

kath.net-Interview mit Christopher West, Bestsellerautor aus den USA, über sein neues Buch "Die Liebe, die erfüllt"

Wien (kath.net)

kath.net: In Ihrem eben neu erschienenen Buch „Die Liebe, die erfüllt“ reflektieren Sie über Eros und Agape. Grundlage dazu war die erste Enzyklika Papst Benedikts XVI. „Deus caritas est“. Was war sozusagen der zündende Gedanke in dem päpstlichen Werk, der Sie veranlasst hat, dieses Buch zu schreiben?

Christopher West: Papst Benedikt sagte einmal, das Ziel seines Pontifikates wäre nicht, viele neue Lehrschreiben herauszugeben, sondern der Kirche zu helfen, die Lehre Johannes Pauls II. zu verinnerlichen. Benedikts Sprache und Stil sind freilich seine eigenen, aber er baut ganz deutlich auf der Grundlage auf, die Johannes Paul II. mit der Theologie des Leibes gelegt hat. Vieles in Benedikts Enzyklika war für mich sozusagen „zündend“, als ich sie zum ersten Mal las, aber was mich am meisten beeindruckte, war die Behauptung, dass Gott uns nicht nur mit einer Agape, sondern auch mit einem Eros liebt – einem Eros, der zugleich ganz Agape ist, wie er es ausdrückt. Wenn wir mit der bräutlichen Analogie der hl. Schrift vertraut sind, nämlich dass Christus der Bräutigam der Kirche ist, sollte uns das nicht verwundern. Auch sollte uns dieser Gedanke nicht überraschen, wenn wir in Christus letztlich den Liebenden des Hohenliedes erkennen. Dennoch ist es verblüffend, dass der Papst sagt, dass Gott uns mit einem Eros liebt.

Was ist der Schlüssel zum rechten Verständnis von Eros und Agape und wie können wir das in unserem Leben umsetzen?

C. West: Stellen wir zunächst einmal klar, was Eros wirklich bedeutet. Da gibt es viele verschiedene Annahmen, aber im Allgemeinen meint man damit die Liebe zwischen Mann und Frau. Agape bezieht sich auf die göttliche, schenkende Liebe. Diese beiden Arten der Liebe sollten miteinander nicht konkurrieren. Das eigentliche Ziel und der Sinn der Sexualität ist die Teilnahme an der Gottesliebe. Der Eros soll daher ein Ausdruck der Agape sein. Die Sünde hat jedoch in unserem Herzen eine Kerbe zwischen Eros und Agape geschlagen – eine Kerbe, die in uns auch zwischen Leib und Seele existiert und ihr ähnlich ist.

Benedikt sagt, dass der Schlüssel, wie wir Eros und Agape richtig leben können, darin besteht, Leib und Seele miteinander in Einklang zu bringen. Aufgrund der Erbsünde besteht im Menschen eine große Kluft zwischen dem Leiblichen und dem Geistigen. In der Welt von heute neigen wir zu zwei Extremen. Im weltlichen, säkularen Sinn denken wir, wir wären rein körperliche Wesen, während „frömmere“ Leute meinen, wir wären Geistwesen, die in unseren Körpern gefangen wären. Wir werden unsere Sexualität nie in rechter Weise leben können, wenn wir eines dieser Konzepte über die menschliche Person vertreten. Was wir brauchen, ist eine tiefgehende Integration von Leib und Seele und dazu skizziere ich einen Weg in meinem Buch „Die Liebe, die erfüllt“.

Warum ist es heute so wichtig, Eros und Agape richtig zu verstehen?

C. West: Wie man die Sexualität versteht, so versteht man die Ehe. Wie die Ehe, so die Familie. Wie die Familie, so die [ganze] Welt. Vergangenes Jahr sagte Papst Benedikt am Welttag des Friedens, dass wir, wenn wir für den Frieden zwischen den Nationen arbeiten wollen, für den Frieden innerhalb der Familie arbeiten müssten. Oder anders ausgedrückt – wenn unsere Gesellschaft an einem Krebsgeschwür leidet, müssen wir dieses im Zellkern behandeln. Die grundlegende Zelle der Gesellschaft ist die Familie. Gehen wir noch ein bisschen weiter. Was ist der Kern dieser Zelle? Es ist die Vereinigung zwischen Mann und Frau. Es ist die sexuelle Umarmung, aus der die Familie entspringt. Aus Sex entsteht Familie. Aus Familien entstehen Nachbarschaften. Aus Nachbarschaften Gemeinden. Aus Gemeinden Städte. Aus Städten Nationen. Und aus Nationen besteht die Welt. Um Johannes Paul II. zu zitieren, hängt das Gleichgewicht und die Würde des menschlichen Lebens zu jedem Zeitpunkt der Geschichte und an jedem Punkt des Globus letztlich davon ab, was die Frau für den Mann und der Mann für die Frau ist.

Wie würden Sie „wahren Eros“

C. West: In seiner Theologie des Leibes stellt Johannes Paul II. die Frage, ob Eros als die „fleischliche Begierde“ zu verstehen ist, die Christus in der Bergpredigt verurteilt. Seine Antwort ist: nein. Eros darf nicht mit fleischlicher Begierde gleichgesetzt werden. Wahrer Eros, so Johannes Paul – und hier bezieht er sich auf die Lehre Platons – ist die Sehnsucht des menschlichen Herzens nach dem Wahren, Guten und Schönen. Eros wird nur dann zur fleischlichen Begierde – einer selbstsüchtigen, zerstörerischen Form der Sehnsucht – wenn er von der Agape losgelöst ist. Aber

„am Anfang war das nicht so“, wenn ich Jesu Wort hier anwenden darf. Am Anfang, vor der Sünde, gab Gott uns Eros als die Kraft zu lieben, wie er liebt. Er gab uns Eros als eine Möglichkeit, Agape auszudrücken. Das Problem ist jedoch, dass uns – Männern wie Frauen – „der Wein ausgegangen ist“. Der Wein ist in der Bibel das Symbol für Agape, für die Liebe Gottes, die über uns ausgegossen ist. Deswegen sprechen die Mystiker gern davon, dass wir von der göttlichen Liebe mit einer Art „heiligen Trunkenheit“ erfüllt werden. Wir sind dazu berufen, von Gottes Wein regelrecht „betrunken“ zu werden, nämlich von Gottes Liebe. Ist nicht gerade das der Vorwurf an die Apostel am Pfingsttag gewesen? Und wo hat Jesus sein erstes Wunder gewirkt und was hat er gewirkt? Uns allen ist „der Wein ausgegangen“, nämlich die Agape. Deswegen finden wir es so schwer, einander in rechter Weise zu lieben. Die frohe Botschaft des Evangeliums ist jedoch die, dass Christus kam, um Gottes Wein wieder in die sexuellen Beziehungen zu gießen. Wenn wir von diesem Wein reichlich trinken, werden wir den wahren Eros entdecken – einen Eros, der von Agape überfließt.

Wieviele Jahre beschäftigen Sie sich schon mit der Lehre über die menschliche Liebe nach Johannes Paul II. (die Theologie des Leibes)?

C. West: Ich entdeckte Johannes Pauls Theologie des Leibes im Jahr 1993 und ich wusste damals, dass ich den Rest meines Lebens damit verbringen würde, diese Lehre zu studieren und bekannt zu machen. Ich wusste, dass ich das Heilmittel für das „Krebsgeschwür“ unserer Welt gefunden hatte und es drängte mich förmlich dazu, diese Botschaft zu verbreiten.

Was ist die Schlüsselbotschaft der Theologie des Leibes?

C. West: Die Schlüsselbotschaft ist, dass Gottes Plan der Liebe unserem Leib „eingeschrieben“ ist, aber wir sind, wie es scheint, nicht sehr gut darin, diese Botschaft zu lesen. Wir müssen es erst erlernen, wie die „Sprache“ zu lesen ist, die Gott unserer Sexualität eingeschrieben hat. Nennen wir es den „göttlichen Code“. Wir müssen erst zu entziffern lernen, was Gott uns zu sagen versucht, wenn er uns als männliche und weibliche Wesen erschafft und uns beruft, „ein Fleisch“ zu werden. Der hl. Paulus sagt, dass das alles ein „tiefes Geheimnis“ ist, das uns auf Christus und die Kirche verweisen soll. Der Leib offenbart uns in seiner Männlichkeit und Weiblichkeit einen Auftrag zu einer heiligen Vereinigung (communio) – einer „heiligen Kommunion“. Aber das ist nur ein schwaches Abbild der Heiligen Kommunion von Christus und der Kirche. Indem wir an dieser Gemeinschaft Anteil haben, gelangen wir in die „ewige Kommunion“ – die Gemeinschaft von Vater, Sohn und Hl. Geist. Darum geht's bei der Theologie des Liebes. Viele wollen sie auf eine Lehre über Sex und Ehe reduzieren. Darum geht's sicherlich auch. Aber sie ist so viel mehr. Die Theologie des Leibes setzt uns quasi eine Brille auf, die unseren Blick für das „tiefe Geheimnis“ von Gottes Plan für die Menschen und das gesamte Universum schärft.

Was ist Ihre markanteste Erfahrung bei der Verbreitung dieser Lehre?

C. West: Ich bin überzeugt, dass ich den großartigsten Job auf der Welt habe – falls hier das Wort „Job“ überhaupt angebracht ist. Oft fragen mich die Leute, warum sie davon noch nie zuvor gehört haben. Diese Sichtweise ist für sie so befreiend. Sie bringt ihr Leben wieder auf die Reihe. Sie hilft ihnen, ihre Bedürfnisse und Sehnsüchte, ihr Leid und ihre Fehler zu verstehen – und sie gibt ihnen Hoffnung auf Erlösung. Es ist einfach die Botschaft des Evangeliums in eine Sprache übertragen, die die Welt von heute verstehen kann. Die markanteste Erfahrung mache ich daher immer und immer wieder – nämlich dass die Menschen plötzlich entdecken, wie wunderbar es ist, am Leben zu sein, voller Hoffnung zu sein, dass Jesus Christus gekommen ist, um zu heilen und zu retten und nicht zu verdammen. Und – das muss ich hinzufügen – diese Botschaft spricht alle an. Nicht nur die Verheirateten, nicht nur die Katholiken, nicht nur die Christen. Wenn Sie einen Leib haben – eigentlich wäre es hier besser zu sagen, wie Johannes Paul II. es ausgedrückt hat – wenn Sie ein Leib sind – wird diese Theologie für Sie zutreffen. Die Theologie des Leibes gibt eine zutiefst befreiende, eine zutiefst überwältigende Antwort auf die Frage: Was bedeutet es, Mensch zu sein? Was ist der Sinn des Lebens? Wenn Menschen auf diese Antwort stoßen, werden sie sich selbst und die Welt nie wieder so sehen wie früher.

Was würden Sie Menschen vorschlagen, denen diese Gedankengänge völlig fremd sind?

C. West: Nehmen Sie ein Buch über die Theologie des Leibes zur Hand und studieren Sie sie. Es gibt dazu viele Quellen, zumindest weiß ich das vom englischen Sprachraum und auch von anderen Sprachen. [Deutschsprachige Quellen siehe unten!] Wenn Sie englisch sprechen, könnten Sie vielleicht überlegen, für eine Woche in die USA zu kommen, um einen Kurs zu besuchen, den ich halte. Mehr dazu erfahren Sie auf www.tobinstitute.org.

Wie kann man damit beginnen, die Theologie des Leibes zu leben?

C. West: Mein Vorschlag wäre, Gott jeden einzelnen Tag zu fragen: „Warum hast du mich als Mann erschaffen?“ Oder „Warum hast du mich als Frau erschaffen?“ Ich erinnere mich daran, wie ich diese Frage zu Gott geschrien habe, als ich im College war. Mir schien, dass Gott, wenn er existierte, derjenige war, der die Sexualität erschaffen hatte, und sie brachte mich und alle, die ich kannte, in ziemliche Schwierigkeiten. Warum hast du uns so erschaffen, Gott!? Jesus sagte: „Sucht, und ihr werdet finden!“ Wir müssen also ganz ernsthaft Antworten auf die Fragen unseres Herzens über die Sexualität stellen. Die Welt hat heute viele Fragen über Sex. Die sexuelle Revolution hat uns dazu gebracht, dass wir über Sex sprechen und auch, dass wir Fragen stellen. Ehrliche Fragen zu stellen ist etwas Gutes, solange wir ehrliche Antworten suchen. Wenn die säkulare Welt mit der sexuellen Revolution begonnen hat, denke ich, dass nur die christliche Welt sie vollenden kann. Denn Christus ist der eine, der den neuen Wein hat. Jesus Christus hat einen Leib angenommen, um unseren Leib zu erlösen. Kann es sein, dass Christus die Antworten auf die Fragen hat, die die sexuelle Revolution aufwirft? Johannes Paul II. dachte: Ja. Papst Benedikt denkt ebenso. Und ich folge ihrem Beispiel und denke ebenso.